53. Jahrgang. № 224. Sonnabend, 14. August 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugesandt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: der einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

Milch-Chocolade No. 600. Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Vorzüglich für Gummischläuche mit Kneugel. Telephon I. 3894. E. Böhme's rother Gartenschlauch. E. Böhme, 13 Löwenapotheke Dresden-A.

Rollschuhe grösste Auswahl deutscher, englischer, amerikanischer Fabrikate, mit 2 und 4 Rollen, für jeden Fuss einstellbar, modernste bewährte Konstruktionen. Illustrierte Preisliste kostenfrei. **B. A. Müller,** Königl. Sächs. Hoflieferant, **Dresden, Prager Str. 32/34.**

Haut-Bleichcreme „Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiss. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ausführlicher Anweisung 1 Mark, bei Einsendung von 1,20 Mark franko. **Depot und Versand: Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.**

Steckenpferd: Lilienmilch-Seife erzeugt rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse sammetweiche Haut und blendend schönen Teint à Stück 50 Pf. überall zu haben.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Etwas kühler, veränderlich.

Dem „Lokal-Anz." wird aus autoritativer Quelle bestätigt, daß die Dardanellen-Frage in dem für Rußland erwünschten Sinne geregelt worden ist.

Louis Botha hat den ihm von der englischen Regierung angebotenen Adelstitel abgelehnt.

Sämtliche Kriegsschiffe des spanischen Geschwaders haben Befehl erhalten, nach Melilla abzugehen.

Die schwedischen Ausständigen haben von deutschen Arbeitern 100 000 Mark erhalten.

Die neue türkische Note ist gestern in Athen überreicht worden.

Die türkische Regierung hat die Militärbefreiungssteuer für Nicht-Mohammedaner aufgehoben.

Der schwedische Generalausstand

bereichert das Kapitel der großen modernen Lohnkämpfe um einen typischen Fall, der nach allen Richtungen hin ausgiebige Lehren über die der modernen Gesellschaft aus dem Ringen zwischen Kapital und Arbeit erwachsenden Gefahren zu geben und gleichzeitig die verantwortlichen Faktoren unseres Staatslebens an ihre geschärften Pflichten gegenüber diesem Zwiespalt eindringlich zu mahnen geeignet ist. Am 4. August begann der schwedische Riesenstreik, und heute nach mehr als achttägiger Dauer scheint er noch ziemlich weit vom Ende entfernt zu sein. Die Vermögensschäden, die von einer so umfassenden Arbeitseinstellung, einer allgemeinen erzwungenen „Sonntagsruhe", über das betroffene Land heraufbeschworen werden, bewegen sich in ganz ungeheuren Dimensionen. Zieht man bei ihrer Berechnung lediglich die verloren gegangenen Arbeitslöhne in Betracht, so bedeutet nach einer in der schwedischen Presse aufgestellten Schätzung jeder Tag des Ausstandes für die Nation einen reinen Verlust von mindestens 900 000 Mark. Außerdem muß aber noch die durch das Aufhören der Arbeit bewirkte Produktionsverringerung in Ansatz gebracht werden, die sich auf etwa 4 Millionen Kronen täglich belaufen dürfte. Man sollte meinen, daß unter einigermaßen normalen Verhältnissen die gesunde Vernunft, die einfachste Rücksicht auf das eigene Interesse die Arbeiterschaft abhalten müßte, das Getriebe der gesamten nationalen Arbeit derart in eine grundstürzende Katastrophe hineinzutreiben, deren Folgen gar nicht abzusehen sind und deren Ausgang nach allen Gesetzen menschlicher Erfahrung doch nur für den wirtschaftlich schwächeren und darum der Kraftprobe weniger lange gewachsenen Teil mehr oder weniger ungünstig sein kann. Daß aber die wirtschaftlichen Bedingungen, unter denen die schwedische Arbeiterschaft bisher lebte, einen unnormalen, unerträglichen Charakter gehabt hätten, wird von allen unbefangenen Beurteilern geleugnet. Der Syndikus der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände, Herr Dr. jur. Tänzler, der sich zum Studium der Lage nach Schweden begeben hat, konstatiert in einem seiner durchaus objektiv gehaltenen Berichte, daß die Arbeiter trotz auskömmlicher Löhne von Jahr zu Jahr ihre Forderungen verstärkt hätten, und so seien bis jetzt infolge der Nachgiebigkeit der Arbeitgeber Löhne gezahlt worden, die im Vergleich mit denen der Konkurrenzländer zum Teil übermäßig seien. Neuerdings ist nun aber ein Rückgang der Konjunktur eingetreten, der es den Arbeitgebern unmöglich machte, unter den stark zu ihren Ungunsten veränderten Produktionsbedingungen die Löhne in der bisherigen Höhe aufrecht zu erhalten, so daß sie sich zu Herabsetzungen gezwungen sahen. Die unter dem Drucke der radikalen jungsozialistischen Richtung stehende schwedische Arbeiterschaft besaß nicht genug wirtschaftliche Einsicht, um die Lage in ihren tieferen Bestimmungs- und Entwicklungsgründen richtig zu erfassen, und so loderte dann plötzlich das unter der Asche glimmende Feuer des Generalausstandes, mit dem die Leiter der sozialistischen Bewegung schon seit Jahren in bedenklicher Weise gespielt hatten, zu hellen Flammen empor, die allen Löschungsversuchen bisher hartnäckig Trotz geboten haben.

Das Feuer dieses Riesenausstandes ist selbst bis zum Stockholmer Königsschlosse emporgezüngelt und hat das souveräne Staatsoberhaupt veranlaßt, in eigener Person in den Kampf einzugreifen durch den Erlaß einer Proklamation an das schwedische Volk, worin beide Teile in eindringlicher Weise zum Frieden ermahnt werden. Diese eigenartige Kundgebung ist zustande gekommen, nachdem der König sowohl mit dem Vorsitzenden der schwedischen Arbeitgeber-Vereinigung wie mit dem „Genossen", der die Landesorganisation der Gewerkschaften vertritt, eingehende Beratungen gepflogen hatte. Geholfen hat freilich dies Mittel auch nicht. Der Kampf nimmt einstweilen in scheinbar unverminderter Schärfe seinen Fortgang, und gegenüber der amtlichen Meldung, daß die Zahl der Streikenden im ganzen Lande auf über 275 000 angeschwollen ist, verlieren die vereinzelten Nachrichten, die von einem Abflauen der Bewegung zu berichten wissen, allzu sehr an Gewicht, als daß sie für sich allein die Ueberzeugung von dem unmittelbaren Ende der Katastrophe zu begründen vermöchten. Bei der phlegmatisch-zähen Natur des schwedischen Arbeiters wird vielmehr damit zu rechnen sein, daß ihn erst dann die Neigung zum Einlenken überkommt, wenn die harte Not des Daseins ihn in empfindlichster Weise anpackt.

Im allgemeinen sind ernstliche Störungen der öffentlichen Ordnung bisher nicht vorgekommen. Das ist ein Moment, wodurch sich diese Bewegung vor anderen ähnlichen sozialrevolutionären Vorstößen in romanischen und angelsächsischen Ländern vorteilhaft auszeichnet. Die Ursache liegt in dem ruhigeren nordischen Temperament, das an sich Gewalttaten abgeneigt ist und mehr einer disziplinierten Kraftprobe zuneigt. Es erscheint aber fraglich, ob diese gleichmäßige Stimmung überall anhalten wird, wenn sich durch die wachsende Not die Gegensätze verschärfen und die Erbitterung steigt. Einige Dynamitfunde, die neuerdings gemacht worden sind, lassen schon auf einen bedenklich steigenden Einfluß der radikalen jungsozialistischen Strömung schließen. Ueberhaupt zeigt schon der bisherige Verlauf des Ausstands deutlich, wie wenig die Leiter einer solchen Bewegung auf die Dauer die Massen in der Hand zu behalten vermögen. Ursprünglich hatte die Zentralorganisation der schwedischen Arbeiter mit Rücksicht auf gewisse notwendige Erfordernisse der öffentlichen Wohlfahrt verschiedene Gruppen von der Teilnahme am Streik ausdrücklich ausgeschlossen, darunter insbesondere auch die Arbeiter der Wasserwerke, die unter Hinweis auf die schweren, für die ganze Gesellschaft eintretenden Gefahren eines Wasserleitungsstreikes auf das dringlichste zum Verharren in der Arbeit aufgefordert wurden. Trotzdem haben sich fortgesetzt auch solche von der Streikleitung ausgeschlossenen Gruppen dem Ausstande angegliedert, und selbst die Arbeiterschaft der Stockholmer Wasserwerke droht das allgemeine Streikfieber mit fortzureißen. Sogar die Totengräber feiern, so daß Greise der Armenhäuser zum Schaufeln der Gräber herangezogen werden müssen, und in den ersten Tagen schrieen die Säuglinge vergeblich nach Milch! Solche kleinen, aber bezeichnenden Züge geben ein wirkungsvolles Bild von den schlimmen Folgen, die ein in seinen letzten Wirkungen einem Kriege aller gegen alle gleichkommender Generalausstand über die gesamte bürgerliche Gesellschaft heraufbeschwört. Es bestätigt sich also auch hier die alte Erfahrung, daß die einmal entfesselten Elemente des sozialrevolutionären Kampfes selbst unter günstigeren Umständen, wie sie durch die ruhige, natürliche Veranlagung des schwedischen Nationalcharakters geboten werden, sich nicht mechanisch lenken und wie Marionetten am Drahtseil führen lassen, sondern daß eine Bewegung solcher Art, sobald sie einmal zum Ausbruch gekommen ist, sich selbst unerbittlich vorwärts schiebt und den Führern die Gewalt entreißt.

Wenn endlich der Augenblick eintritt, wo die Not die schwedischen Arbeiter kirre macht und sie zur Rückkehr in die Arbeitsstätten zwingt, werden die Nachwehen der Katastrophe sich für den Nationalwohlstand des Landes noch auf lange Zeit hinaus unliebsam bemerkbar machen. Um so mehr sollten alle berufenen Faktoren bei uns zu Lande es sich angelegen sein lassen, aus der schwedischen Lehre die richtige Nutzanwendung zu ziehen. Worin diese besteht, kann nicht zweifelhaft sein. Rechtzeitiger entschlossener Widerstand der Arbeitgeber gegen zweifellos unberechtigte Forderungen der Arbeiter und ein zielbewußtes Verhalten der staatlichen Autorität auf der ganzen Linie sind unbedingt vonnöten, wenn in deutschen Landen derartigen schweren Erschütterungen der gesamten nationalen Erwerbstätigkeit, wie wir sie jetzt in Schweden erleben, wirksam vorgebeugt werden soll. Gespielt wird auch in den Kreisen der deutschen Sozialdemokratie mit der zweischneidigen Waffe des Generalstreiks genugsam; sogar die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, die sonst auf ihre grundsätzliche Trennung von der Sozialdemokratie Wert legen, haben trotz ihrer den Generalstreik verwerfenden Haltung die Absendung von Unterstützungen an die schwedischen „Genossen" beschlossen. Auch bei uns in Deutschland glimmt bereits der gefährliche Funke des Generalausstands, und die sozialrevolutionäre Agitation tut alles Mögliche, um in den Massen das berauschende Herrschaftsbewußtsein zu kühren, das in den Worten des „Arbeitsliedes" zum Ausdruck kommt: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!" Wenn wir gleichwohl von einer praktischen Erprobung dieser Stimmung bisher verschont geblieben sind, so ist das in erster Linie auf das Konto der energischen Haltung zu setzen, die sowohl die Arbeitgeber wie die Regierungen des Reiches und der Einzelstaaten gegenüber allen unerträglichen Ueberforderungen und Anmaßungen der sozialrevolutionären Partei eingenommen haben. Hierin darf für die Zukunft nicht nur kein Wandel eintreten, sondern es muß im Gegenteil angesichts der wachsenden Begehrlichkeit der sozialrevolutionären Richtung der Wille zur nachdrücklichen Aufrechterhaltung der Autorität von seiten der berufenen Organe mit einem den Verhältnissen entsprechend erhöhten Stärkegrade bekundet und in die Tat umgesetzt werden. Unsere großartige Sozialpolitik kann nur dann die allgemeine Wohlfahrt wirklich fördern, wenn sie ihren Rückhalt in einer autoritativen Regierung und in einem selbstbewußten und weitsichtigen Unternehmertum findet, das gern und freudig die sozialen Lasten auf sich nimmt, dafür aber auch geschlossen gegen alle sozialrevolutionären Versuche Front macht, von der deutschen Industrie Forderungen zu erzwingen, die ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte unterbinden würden. Solche Forderungen können nur von Elementen aufgestellt werden, denen jedes Gefühl für die wirtschaftliche Gemeinsamkeit der Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer abgeht, die absolut kein Verständnis dafür besitzen, daß die Industrie doch schließlich die Henne ist, die die goldenen Eier legt. Solange im Deutschen Reiche der Rocher de bronze der Autorität noch fest steht, muß und wird auch dafür gesorgt werden, daß nicht durch schwächliches Gehenlassen die Bahn für eine soziale Entwicklung frei gemacht wird, deren bittere Früchte jetzt der schwedische Staat erntet.

* * *

Stockholm. Bis zum heutigen neunten Streiktage ist die Ruhe nirgend gestört. Eisenbahn, Post, Telegraph und Gas- und Elektrizitätswerke, Wasserleitung und Straßenreinigung funktionieren gut. Gegen 800 städtische Arbeiter Stockholms arbeiten. 1700 befinden sich noch im Ausstand. Die ausständigen Leichenwagenkutscher werden durch Mitglieder der Bürgerwehr ersetzt. In großen Betrieben in der Provinz, sowie in mehreren Eisenwerken, Gruben und Sägemühlen ist die Arbeit wieder aufgenommen. Andere Werke sind von der Bewegung überhaupt nicht berührt. Der Typographenstreik ist nicht wirksam. In Stockholm wie auch in der Provinz erscheinen die Zeitungen. Die Landwirtschaft ist von dem Streik völlig unberührt geblieben. Der Streik wird von keiner bürgerlichen Zeitung von den Konservativen bis zu den Radikalen gebilligt. Die Ordnung bei den Arbeitern ist mustergültig.

Stockholm. „Stockholm's Dagblad" hebt in einem Leitartikel hervor, daß die Abstimmung unter den Eisenbahnangestellten über den eventuellen Anschluß an den Generalstreik, die am Sonntag beendet sein soll, ausschließlich innerhalb des schwedischen Eisenbahnangestellten-Verbandes stattfindet, der kaum die Hälfte der schwedischen Eisenbahnangestellten umfaßt. Die Gesamtzahl beträgt 50 000 Mann. Der Streik würde sich nur etwa auf 20 000 Mann erstrecken.

Stockholm. (Priv.-Tel.) Die Ausständigen haben von dänischen Fachorganisationen 41 000 Kronen erhalten, von deutschen Arbeitern 100 000 Mark und erhalten wöchentlich 20 000 Kronen von den dänischen Maschinenarbeitern.

Stockholm. (Priv.-Tel.) Drei junge Leute, die beschäftigt waren, ein Telephonkabel zu durchschneiden, wurden auf frischer Tat ergriffen. Zwei kleinere Attentatsversuche auf hiesige Straßenbahnen blieben erfolglos. Die Stimmung ist unverändert.

Neueste Drahtmeldungen

vom 13. August.

Zur Kreta-Frage.

Konstantinopel. Entgegen den gestrigen Dispositionen ist die neue türkische Note bereits heute mittag in Athen überreicht worden. Den Hauptgegenstand der Note bildet das Verlangen, daß die angeblich aus den Listen des griechischen Heeres gestrichenen Offiziere aus Kreta zurückgezogen werden. Die Note verlangt ferner eine bündige Versicherung der innerhalb der Grenzen des